

DIE ENTSTEHUNG DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES
IN DER GEMEINDE EGGENSTEIN



+++++

Die weltweite humanitäre Hilfsorganisation im Zeichen des Roten Kreuzes auf weißem Feld ist aus unserem Dasein wohl kaum mehr hinwegzudenken. Die ursprüngliche, von seinem Gründer Henry Dunant konzipierte Form als "Hilfsgemeinschaft zur Pflege von kranken und verwundeten Soldaten auf dem Felde" existiert auch heute noch, jedoch erfuhr das Rote Kreuz weltweit im Verlauf der Jahrzehnte eine beträchtliche Erweiterung seines Aufgabenbereiches.

Die Palette reicht von der Breitenausbildung in der "Ersten Hilfe" über Sanitätsbetreuungen, Blutspendetermine, Katastrophenhilfe - auch mit Auslandseinsätzen - Suchdienste, Familienzusammenführungen etc bis tief in den sozialen Bereich. Nicht zu vergessen den Krankentransport- und Rettungsdienst, der in einigen Bundesländern, auch bei uns in Baden-Württemberg, dem Roten Kreuz übertragen ist.

Die wenigsten Mitbürger machen sich wohl Gedanken darüber, daß es zur Bewältigung obigen Aufgabenkataloges des Einsatzes ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer bedarf. Ohne das selbstlose Engagement unserer Rotkreuzler - in zunehmenden Maße auch von den Mitgliedern des Jugendrotkreuzes flankiert - könnte kaum ein Bruchteil der anfallenden Aufgaben realisiert werden.

Auf diesem Hintergrund sei aus der Sicht des langjährigen Bereitschaftsführers sowie auch des Ortsvereinsvorsitzenden nachfolgend die Entstehung sowie die Entwicklung des "Roten Kreuzes in Eggenstein" skizziert.

Die Ursprünge des Roten Kreuzes gehen auf das Jahr 1931 zurück. Unter der Leitung des seinerzeitigen Kolonnenführers Emil Ebner

wurden auf dem Neureuter Exerzierplatz praktische Sanitätsübungen durchgeführt. Einen ersten Ausbildungskurs unter der Leitung von Herrn Dr. med. Mrozik - unserem späteren Bereitschaftsarzt - verzeichnen wir vom 25. Nov. 1936 bis zur Abschlußprüfung am 5. Juni 1937. Somit gilt das Jahr 1937 als Gründungsjahr des Deutschen Roten Kreuzes in der Gemeinde Eggenstein. Einige der damaligen alten Garde seien hier genannt: Emil Ebner, Friedrich Griesinger, Emil Hauer, Wilhelm Köhler, Albert Schneider, Karl Wolf sowie der Verfasser selbst.

Durch diesen Lehrgang entstand die "Sanitätskolonne Eggenstein" als anerkannte Organisation innerhalb des Deutschen Roten Kreuzes. Zunächst wurde eine Unfallstelle unter der Leitung von Emil Ebner errichtet. Um jedoch eine eigenständige Sanitätskolonne zu bilden, bedurfte es mindestens 30 Rotkreuzler. Aus diesem Grunde schlossen sich die benachbarten Rotkreuzhelfer von Eggenstein, Leopoldshafen, Linkenheim und Neureut zusammen. Bereitschaftsarzt wurde Herr Dr. Mrozik. Wechselweise traf man sich in den einzelnen Gemeinden in den Räumen der Rathäuser bzw. von Schulen zu monatlichen Übungsabenden. Auch der oben genannte Neureuter Exerzierplatz wurde weiterhin benutzt. U. a. zählten dort neben der fachgerechten Verletztenversorgung auch der Transport auf Tragen unter erschwerten Bedingungen zum Ausbildungsprogramm.

Kein Zweifel, das von höherer Stelle konzipierte Ausbildungsprogramm war auf einen evtl. Kriegsfall zugeschnitten - der 1939 dann schließlich auch eintraf. Die unvermeidliche Einberufungswelle in jenen Tagen verschonte natürlich auch die Rotkreuzler nicht. Jedoch brachte die Rotkreuzmitgliedschaft sowie die absovierten Ausbildungen es mit sich, daß unsere Kameraden dem Heeres-Sanitätsdienst eingegliedert wurden. Ich selbst war den ganzen zweiten Weltkrieg über im Sanitätsdienst. Zuerst als Sanitäter, hernach OP-Helfer, Narkotiseur und Instrumenteur. Als Sani-Feldwebel führte ich selbständig eine OP-Gruppe. Erfreulicherweise konnte ich meine einschlägigen Dokumente über die Kriegswirren hinweg retten.

Durch den Krieg war das damalige Eggensteiner Rote Kreuz personell sehr stark reduziert. Jedoch nicht gänzlich ausgestorben. Frau Tilla Nonnenmacher sowie Frau Irene Kümmer versahen in aufopferungsvollem Engagement den anfallenden Rotkreuz-Dienst in unserer Gemeinde. Hier darf vielleicht festgehalten werden, daß sich die Existenz des

Roten Kreuzes keineswegs nur auf personell groß ausgestattete Gruppierungen erstreckt, sondern durchaus - wie z. B. in unserem Falle - auch durch einzelne Mitbürger/innen bestritten werden kann. Hier sei ein kleiner Hinweis auf die ursprüngliche Einzelaktion des Gründers Henry Dunant gestattet.

Nach Kriegsende stellte sich dann für uns die Frage nach einem Neubeginn des örtlichen Roten Kreuzes. Erste Anläufe blieben leider erfolglos. In dieser Situation erhielten wir jedoch "Schützenhilfe" von außen: der damalige DRK-Kreisvereinsarzt Dr. med. Heinfried Rüdinger, reiste von Gemeinde zu Gemeinde, um das DRK auf örtlicher Ebene zu reorganisieren. Im Zuge dieser beispielhaften Aktion besuchte er auch uns und wir führten zunächst im kleinen Kreis einige Vorbereitungsgespräche. Im Jahr 1957 war es dann soweit, wir schritten zur Tat und führten im damaligen "Kronensaal" eine Rotkreuz-Werbeveranstaltung durch. Mit leider nur mäßigem Erfolg, eine erhoffte größere Resonanz blieb aus. Indessen fanden sich immerhin sieben Mitbürgerinnen und Mitbürger bereit, aktiv im DRK mitzuarbeiten.

Am 18.11.57 konnten wir mit 26 Teilnehmern einen Erste-Hilfe-Kurs durchführen. Als Ausbildungsleiter stellte sich Herr Dr. med. Rühl zur Verfügung, Frau Irene Kümmer übernahm den praktischen Ausbildungsteil. Am 21.2.58 nahm dann Herr Dr. Rüdinger selbst die Abschlußprüfung ab und bat bei dieser Gelegenheit die Teilnehmer, sich doch für die Gründung eines DRK-Ortsvereins zur Verfügung zu stellen. Mit großem Erfolg, 18 Teilnehmer bildeten von da an den Kern des neuen DRK-Ortsvereins Eggenstein, darunter auch prominente Mitbürger wie der damalige Bürgermeister Wilhelm Herrmann sowie sein Ratschreiber und späterer Nachfolger Emil Knobloch.

Seit dieser Gründung durften wir feststellen, daß zu allen Zeiten die Bürgermeister sowie die Gemeinderäte und Gemeindeverwaltung in äußerst dankbarer Weise sich für die Belange des DRK Eggenstein sehr aufgeschlossen zeigten und unsere Organisation tatkräftig unterstützten.

Wir organisierten Erste-Hilfe-Kurse für die Bevölkerung. Über 100 Teilnehmer besuchten unsere Kurse in den Jahren 1958 bis 1962 sowie 1966. Jedoch nicht nur Grundausbildung standen auf dem Plan, auch weiterführende Sanitätslehrgänge wurden durchgeführt. Diese

Lehrgänge standen seit 1959 unter der bewährten Leitung unseres Bereitschaftsarztes Herr Dr. Budmani. Die Bekanntschaft mit Herrn Dr. Budmani verdanken wir der Vermittlung unseres aktiven Rot - kreuzlers Gerhard Berger. Durch die Sani-Kurse konnten wir weitere aktive Mitglieder gewinnen, unsere Gruppe erweiterte sich beachtlich und erreichte die angestrebte Zahl von 30 Helferinnen und Helfern. Dadurch konnten wir von nun an eine eigenständige DRK-Sanitätsbereitschaft bilden.

Herrn Dr. Budmani gebührt unser aller besonderen Dank und Anerkennung für seine unermüdliche wie ebenso fruchtbare Wirkungsweise. Bis zu seinem Wohnsitzwechsel nach Baden-Baden versah Herr Dr. Budmani sein Amt als unser Bereitschaftsarzt mit großem Engagement. Kaum ein Übungsabend an dem Dr. Budmani nicht zugegen war. Selbst nach seinem Umzug hielt er mit uns die Verbindung aufrecht und verfolgte mit großem Interesse die weitere Entwicklung unserer Sanitätsbereitschaft.

Die Sorge nach einem Nachfolger für die verwaiste Stelle des Bereitschaftsarztes wurde uns erfreulicherweise von Herrn Dr. med. Wolfgang Müller abgenommen, Herr Dr. Müller stellte sich für dieses Amt zur Verfügung und setzte die ehrenamtliche Tätigkeit seines Vorgängers bis zum heutigen Tage fort.

Bis zum Jahre 1963 versah ich die Ämter des Bereitschaftsführers wie auch des Ortsvereinsvorsitzenden in Personalunion. Es stellte sich jedoch die Frage nach der Ämtertrennung. Allein schon der ständig wachsende Aufgabenkreis in der Bereitschaftsführung wie auch in der OV-Leitung machte eine Ämtertrennung erforderlich. In einer Mitgliederversammlung wurde dann Kamerad Ludwig Schreiber für die Position des Bereitschaftsführers vorgeschlagen und auch gewählt. Ludwig Schreiber, vormals in Liedolsheim wohnhaft, war dort schon langjährig im DRK aktiv tätig. Nach seinem Umzug in unsere Gemeinde setzte er diese Tätigkeit fort was für uns einen sehr guten Zuwachs und Gewinn bedeutete. Die Position des OV-Vorsitzenden verblieb weiterhin in meiner Obhut. Hierbei sind Erfüllung von satzungsgemäßen Regularien, Verbindung mit der Kreisgeschäftsstelle, Einberufungen von Verwaltungsratsitzungen zur

Bewältigung anfallender Aufgaben wesentliche Merkmale. Es versteht sich hierbei von selbst, daß das gesamte Aufgabengebiet natürlich nicht nur von einer Person sondern vielmehr von vielen Gleichgesinnten getragen und auch realisiert werden muß.

Im Rückblick auf meine Vorstandstätigkeit darf ich festhalten, daß wir immer über einen personell gut besetzten Verwaltungsrat verfügten. Dieses Gremium setzt sich aus allen DRK-Führungskräften zusammen, dem Jugendleiter, den Beisitzern, sowie den Inhabern von Verwaltungsämtern wie Kassenwart, Materialwart, Schriftführer inbegriffen. Nicht zuletzt auch aus dem 1. Vorsitzenden sowie dessen Stellvertreter. Im Verlauf der Jahre durchwanderten wir Höhen und Tiefen, Probleme waren zu bewältigen, Schwierigkeiten zu überwinden. Dies ist ein allgemeiner Erfahrungswert, die ehrenamtliche Mitarbeit im Roten Kreuz bildet da keine Ausnahme. Letztlich bewältigten wir anfallende Probleme und Aufgaben immer im kameradschaftlichen Geist und konnten so den uns gestellten Anforderungen voll gerecht werden.

Es war eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten und ich möchte ihnen allen an dieser Stelle herzlichst danken. Insbesondere im Hinblick darauf, daß die Aufbauarbeit stellenweise sich sehr schwierig gestaltete. Vor allem mußten wir Wege finden, um den Rotkreuzgedanken, die Idee Henry Dunants, einer möglichst großen Bevölkerungsschicht zugänglich zu machen. Insbesondere möchte ich unserem langjährigen und geschätzten 2. Vorsitzenden, Herrn Peter Schaffer, für seine langjährige Mitarbeit danken. Eine große Wegstrecke begleitete Peter Schaffer uns mit seinem fundiertem Wissen und daraus resultierendem Rat.

In großer Dankbarkeit gegenüber allen Beteiligten denke ich an diese Zeiten zurück, verbunden mit dem Wunsche, daß ^{durch} nachfolgende Generationen das weltweite Werk Henry Dunants erfolgreich fortgesetzt werden möge

Emil Wolf